

# Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wochentlich 16 Mal. Bezugspreis monatlich 2 RM frei Haus, bei Vorbestellung 1,50 RM. Einzelnummer 10 Pf. Sonntagsblätter, Postboten, unsere Auslieferung u. Verändliche Adressen sind zu jeder Zeit möglich. Die Redaktion ist in der Zeit von 10 bis 12 Uhr. Die Druckerei ist in der Zeit von 10 bis 12 Uhr. Die Redaktion ist in der Zeit von 10 bis 12 Uhr. Die Druckerei ist in der Zeit von 10 bis 12 Uhr.



Wilsdruffer Tageblatt Nr. 268 — 98. Jahrgang — 16. November 1939

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts

Bekanntmachungen des Landrates zu Meissen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Rössen sowie des Forstrentamts Tharandt

Nr. 268 — 98. Jahrgang — 16. November 1939

## Englands „Devisenblockade“

WPD Die englische Blockadeführung nimmt immer eigenartiger Formen an. Längst nicht mehr handelt es sich um eine eigentliche Blockade, d. h. lediglich um eine Unterbindung des deutschen Seeverkehrs mit dem Ziel, die Einfuhr nach Deutschland nicht mehr hineinzu lassen und Ausfuhr nach Möglichkeit wegzunehmen, um sie der Stärkung der eigenen Kriegswirtschaft zuzuführen. Diese Seite der Blockade ist uns aus dem vorigen Kriege noch sehr geläufig. Wenn die gegenwärtige Blockadepolitik Englands wesentlich andere Blige aufweist, so ist die Hauptursache dafür darin zu suchen, daß die eigentliche Blockade angesichts der Situation Deutschlands ziemlich wirkungslos geblieben ist.

Die Engländer bekämpfen diese Tatsache zwar und behaupten, schon um ihr Ansehen vor der Welt zu wahren, daß die Blockade erfolgreich ist. Diese Behauptung wird aber am besten widerlegt durch das ständige Suchen nach neuen Mitteln und Wegen, um Deutschland wirklich zu treffen. Wozu das, wenn die Blockade so wirksam wäre, wie man behauptet? Diese Mittel und Wege bestehen darin, daß man einmal einen immer schärferen Druck auf die Neutralen ausübt mit dem Ziel, nicht nur deren Transithandel mit Deutschland nach Möglichkeit zu unterbinden, sondern am liebsten jeden Handel überhaupt.

Das wird überhaupt nicht zu erreichen sein; allein schon deswegen nicht, weil Deutschland aus den Ländern, mit denen es direkte Landverbindung hat, immer Waren erhalten wird, deren Zufuhr England einfach nicht hindern kann. Aber, so hat man sich in England jetzt ausgerechnet, diese Waren muß Deutschland ja bezahlen, und zwar wenigstens teilweise mit Devisen. Devisenverträge oder Goldvorräte größeren Umfangs besitzt es aber nach englischer Meinung nicht. Also, sagt man sich weiter, brauchen wir diesen dämlichen Germans nur die Möglichkeit, Devisen aus dem Ausland zu erhalten, abzuschnneiden, um sie dann doch schließlich einmal lahmzulegen. Infolgedessen wendet das englische Blockadeministerium zur Zeit seine ganze Aufmerksamkeit auf das Ziel, die Wege zu erforschen, auf denen Devisen nach Deutschland fließen. Jede Firma in einem neutralen Land, die Waren aus Deutschland bezieht, ist in den Augen der Engländer ein gefährlicher Devisenlieferant Deutschlands und wird darauf sofort auf die schwarze Liste gesetzt. Darüber hinaus aber fordert man immer nachdrücklicher eine Exportoffensive großen Stils, um Deutschland „von den neutralen Märkten zu vertreiben“, wie der „Daily Herald“ so schön schreibt.

Man will also eine „Devisenblockade“ gegen uns eröffnen. Diese wird jedoch genau so wirkungslos sein wie alle anderen Blockadeversuche, weil einmal das neutrale Ausland viele der deutschen Waren lebensnotwendig braucht, weil zweitens England finanziell einfach gar nicht in der Lage ist, die deutschen Waren von den neutralen Märkten durch Preisunterbietung zu verdrängen, und weil drittens die englische Industrie den entsprechenden Ersatz für die deutschen Erzeugnisse nicht liefern kann. Wenn England diesen Plan wirklich verfolgen will, so haben wir nichts dagegen. Fragt sich nur, wie lange es einen solchen ruinösen Wettbewerb finanziell aushalten würde.

Wenn England darüber hinaus sogar noch mit dem Gedanken spielt, die deutschen Ausfuhr auf neutralen Schiffen zu unterbinden, mit der fabelhaften Begründung, daß es das Recht zu dieser Reversalie habe, weil Deutschland in seiner U-Boot-Kriegsführung nicht zwischen aus- oder einfuhrnden britischen oder neutralen Schiffen unterscheidet, so ist dazu zu sagen, daß England dazu nicht das mindeste Recht hat. Seine Begründungen sind dazu noch erlogen, denn alle Transport- und Verkehrsmittel des Feindes gehören zum unbedingten Vorrat, und auch die Engländer denken nicht daran, etwa einen Unterschied zwischen ausfuhrnden und heimkehrenden deutschen Schiffen zu machen. Die Behauptung aber, daß wir auch gegenüber neutralen Schiffen keinen Unterschied machen, gehört zu den üblichen englischen Propagandasägen, denn aus England nach neutralen Ländern fahrende neutrale Schiffe sind bisher von uns unbedenklich geblieben. Wenn die Engländer glauben, durch neue Völkerrechtsbrüche ihre „Devisenblockade“ durch eine „Blockade der Neutralen“ wirksam zu machen, so sind auch wir dagegen nicht wehrlos und können z. B. die Kohlentransporte, die auf neutralen Schiffen englische Kohle nach Skandinavien bringen, vollständig unterbinden.

Wir werden dafür sorgen, daß unsere Gegenschläge alle heimtückischen britischen Pläne zunichte machen. Hat doch Herr Churchill eben erst wieder zu früh frohlockt, als er glaubte, das englische Volk mit dem berühmten englischen Rebell trösten zu können. Nun ist auch dieser Trost nur blauer Dunst. Unser Angriff auf die Scharland-Inseln und die 26 000 Tonnen, die, wie der Heeresbericht besagt, von einem einzigen deutschen U-Boot in den letzten Tagen versenkt worden sind, zeigen, daß deutscher Anariffsgeist sich nicht durch englischen Rebell aufhalten läßt, am allerwenigsten aber durch Churchills blauen Dunst!

## Neue Hinterlist britischer Seefriegsführung

Deutsche Pressmeldungen über bewaffnete britische und französische Handelschiffe finden in den Vereinten Staaten aufmerksame Beachtung. Das neueste Beispiel hinterlistiger britischer Methoden liefert der britische Dampfer „Cameroon“, der mit 9000 Tons, darunter 34 Amerikanern aus England kommend, in New York eintraf. Der mit einem dreißigjährigen und einem sechsjährigen Geschütz behetzte Handelsdampfer, der auf seiner letzten Reise nach Frankreich angelegt worden war, hatte diesmal ein neues Farbenschema angelegt: Ausbauten grau, Schiffshülle leberfarben und Bug schwarz.

Der „Associated Press“ zufolge erklärte ein Mannschaftsmittglied bei der Ankunft, daß die Tarnung geändert wurde, um die britische Identität des Schiffes zu verbergen. Die neue Tarnung lockte die U-Boote an die Oberfläche, um sie zu versenken, ob die „Cameroon“ neutral sei oder nicht, und dann, so erklärte das Mannschaftsmittglied wörtlich, „lönnen wir dem U-Boot Saures geben!“

Die „New York Herald Tribune“ mitteilt, hatte der britische Passagierdampfer „Mauretania“ mit einem 100-Füßler das größte Geschütz aller feindlichen Handelschiffe, die seit Kriegsausbruch New York bisher anstehen.

**Deutschland soll ausgerottet werden**  
Zu den Kriegszielen der Westmächte erklärt die italienische Zeitung „Tribuna“, daß man sich nunmehr auch in Frankreich darüber klar werde, daß Versailles nicht etwa einen Friedensschluß, sondern lediglich einen Waffenstillstand sowie einen mangelhaften Versuch darstelle, Deutschland für ewige Ketten zu machen. Deshalb müsse es den Westmächten heute darum, ein neues Versailles zu schaffen. Man wolle also mit anderen Worten nicht etwa die Vorbereitungen, Forderungen und Kaufpreisen des ehemaligen Vorkriegs-Versailles, sondern sie mit dem Ziel der „Aktionen“ Deutschlands im Geheimei verwickeln und steuern, so daß man behaupten könne, daß, wenn dies durch den neuen „Frieden“ nach demokratischem Muster noch viel weniger der Fall sein werde.

**England treibt Schindluder mit den Neutralen**  
Das britische Ministerium für wirtschaftliche Kriegsführung hat, wie der Londoner Korrespondent der holländischen Zeitung „Handelsblad“ meldet, wieder einmal neue ver-

schärfte Maßnahmen zur Durchführung der von den Verbändenkontrollen angeordnet. Bislang wurde die britische Kontrolle in der Form gehandhabt, daß für neutrale Länder bestimmte Ladungen, bei denen der endgültige Empfänger nicht angegeben war, solange in England festgehalten wurden, bis der Herr britische Konsul in dem jeweiligen neutralen Land seiner Regierung einen günstigen oder ungünstigen Bescheid über den endgültigen Empfänger der Fracht mitteilt gegeben hatte. Im Falle eines ungünstigen Bescheides wurde die Ladung im englischen Kontrollhafen natürlich sofort beschlagnahmt.

Die am 20. November in Kraft tretende Neuordnung geht nach dieser Meldung dahin, daß von der britischen Kontrollen-Kontrolle alle die Güter sofort beschlagnahmt werden, deren Schiffsdokumente der endgültige Empfänger nicht aufgeführt ist. Anzeichen dafür, daß diese Maßnahme unter die von Lord Rindlab großspurig angekündigte „Rücknahme“ auf die Neutralen.

**Unter der Hungerfuchel Englands**  
In Griechenland wurde ein neues Einheitsbrot eingeführt. Auch diese Maßnahme ist eine Auswirkung der englischen Hungerblockade, die in ihrer Mächtigkeitsform ganz Europa trifft und besonders auch neutrale Staaten, die auf derartige Blockademaßnahmen natürlich nicht vorbereitet waren.

**So sind deutsche U-Boot-Männer!**  
Was die Befugung eines britischen Fischdampfers berichtet

Der Fischdampfer „Crestwell“ aus Fleetwood ist versenkt worden. Sechs von der aus zwölf Mann bestehenden Besatzung werden vermißt. Die Befugungsmittglieder wurden von dem U-Boot aufgenommen, das sie sieben Stunden lang an Bord hielt und dann dem Fischdampfer „Phyllis“ übergab, von dem sie in Fleetwood an Land gesetzt wurden. Als der Kapitän des Fischdampfers den U-Boot verließ, sagte ihm der deutsche Kommandant: „Sagen Sie dem Herrn Churchill, deutsche U-Boot-Leute sind keine herzlosen Räuber!“ Ein anderer Mann der Besatzung erzählte: „Die U-Boot-Männer taten alles, um es uns bequem zu machen. Sie gaben uns Kleidung, warmes Essen und Branntwein. Während wir an Bord des U-Bootes waren, saßen wir, wie der „Crestwell“ versaut.“

## Unsere Kriegsernährungspolitik

### Lebensmittelverteilung und Produktionserhaltung

Zur Eröffnung der von der Verwaltungskademie Berlin veranstalteten Kriegsernährung und wehrwirtschaftlichen Vortragsreihe sprach der Ministerialdirektor im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Moritz, über „Unsere Ernährungswirtschaft im Krieg“. Er ging davon aus, wie die Erkenntnis von der Totalität des modernen Krieges dazu geführt habe, daß bei uns nicht nur die Wehrmacht, sondern auch die Verwaltung und die Wirtschaft für einen Kriegszustand vorbereitet werden sind. Damit ist für Deutschland von vornherein eine grundlegende andere Lage als im Weltkriege geschaffen. Das gilt ganz besonders für die Organisation unserer Ernährungswirtschaft, bei der die schlimmsten Erfahrungen des Weltkrieges verwendet wurden. Wichtig ist, daß gerade auf dem Ernährungsgebiet alle Vorbereitungen für eine lange Kriegsdauer getroffen waren und daß das Bewußtsein der Sparmaßnahme im Volk schon bei Kriegsausbruch geweckt wurde. Im Weltkrieg hat man dagegen zunächst in sorglos die vorhandenen Vorräte verbraucht und erst allmählich eine Kriegsernährungsorganisation aufzubauen, für deren gedeihliches Arbeiten inwischen aber viele Voraussetzungen geschaffen waren.

Heute hat, als der Ausbruch der Kampfhandlungen unermessbar schien, die ganze Ernährungswirtschaftliche Organisation mit einem Schlag in Tätigkeit gesetzt werden können. Dabei wurden zur Erhöhung der Schlagkraft staatliche Verwaltung und Reichsbehörden zweckdienlich vereint. Das war durch die Personalunion in der Spitze beim Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft und Reichsbehördenführer in der Person von H. Walther Darré von vornherein wesentlich erleichtert.

Ein besonders wesentlicher Unterschied zur Ernährungswirtschaft im Weltkrieg besteht heute darin, daß vom ersten Tag des Krieges an ausreichende Versorgungsmaßnahmen für alle wichtigen Gebiete vorhanden waren. Im Weltkrieg hatten auch diese erst allmählich beschafft werden müssen. Dr. Moritz beschäftigte sich dann mit der Versorgungsfrage bei den wichtigsten Erzeugnissen. Hierbei konnte er zeigen, wie durch die Erzeugnisseleistung in den letzten Jahren bei den sogenannten Mangelprodukten, vor allem Fleisch und Fett eine erhebliche Verbesserung erzielt worden ist. Auch die heute durch eine vorläufige Verteilung aller Geschäfte, um eine ausreichende Versorgung zu gewährleisten. Auf diese Weise sind wir auf Jahre hinaus unter allen Umständen vor einer Verdrängung unserer Versorgung gesichert.

Bei der Aufteilung der Lebensmittelrationen war man bestrebt, soweit wie möglich nicht nur die verschiedenen Bedürfnisse der Berufs- des Alters u. a. m. zu berücksichtigen, man hat vielmehr auch auf die Ernährungsbedürfnisse einzelner Gebiete des Reiches Rücksicht genommen

und die Lebensmittelarten entsprechend eingeteilt. Auf die Verbrauchsbedürfnisse wird durch das System der Reis- und Getreidemärkten Rücksicht genommen. Die Kriegsernährungswirtschaft hat nicht nur die mengenmäßige Deckung des Nahrungsbedarfes, sondern auch die richtige Zusammensetzung im Auge. Die Gesundheitsbedürfnisse im Weltkrieg beruhen zum großen Teil auf der Nichtbeachtung der Vitamin- und Schutzstoffbestandteile unserer Nahrung. In enger Zusammenarbeit zwischen dem Reichsgesundheitsführer und dem Reichsernährungsminister geschickte alles, um auch die Bedeutung dieser Frage in unserer Ernährungswirtschaft zu sichern. Schließlich wandte sich Dr. Moritz den grundlegenden Fragen der Produktion zu. Diese sind im Weltkrieg in den ersten Jahren überhaupt vernachlässigt worden, stehen heute aber um so stärker im Vordergrund, als die deutsche Landwirtschaft durch die Arbeit des Reichsbehördenführers in der Erzeugnisseleistung schon seit Jahren zur Leistungssteigerung erzoogen worden ist.

### Belgisch-holländische Vorschläge erledigt

Nach Ablehnung durch die Westmächte. — Vertreter Belgiens und Hollands beim Reichsaussenminister.  
Reichsaussenminister von Ribbentrop empfing am Mittwoch den belgischen Botschafter und den holländischen Gesandten. Er teilte den Vertretern Belgiens und Hollands im Namen des Führers mit, daß nach der brüsten Ablehnung des Friedensschrittes des belgischen Königs und der Königin der Niederlande durch die englische und französische Regierung auch die deutsche Reichsregierung diese Vorschläge damit als erledigt ansah.

Die Kriegsverbrecher in London und Paris haben einen neuen Vorschlag zur Vermittlung und zur Beendigung des Krieges vorbedient. Uns kann das nicht weiter überraschen, in was hätten wir sonst wohl erwarten sollen? Für uns ist die brüste Ablehnung des belgisch-holländischen Schrittes durch London und Paris nur ein weiterer Beweis dafür, daß die Gegenseite nicht den Frieden, sondern den Krieg will. Sie hält fest an ihrer Vernichtungspolizei, hält fest an den Zielen, die sie mit dem von ihr vom Raube gebrochenen Kriege gegen Deutschland verfolgt. Man will die deutsche Nation zerstören. Nun gut. Man wird uns nicht schrecken. Mit Parolen wie: Kampf dem „Völkerverrat“ werden keine Siege gewonnen. Der Sieg wird der davontragen, der die stärkere Wehrmacht und die härtere innere Front ins Feld führt. Und das sind zweifellos wir. Rollen die Westmächte den Kampf, so sollen sie ihn haben, mögen dann die Völker später mit den Kriegsschuldigen in London und Paris abrechnen.

10 Millionen Deutsche wollen leben und sie werden leben. Unser doppeltes Opfer für das Kriegswinterhilfswerk ist nur ein Zeichen unseres Lebenswillens.